

A12NEU38 Klima & Umwelt

Antragsteller*in: Stephan Wisotzki (Vorstand)

Tagesordnungspunkt: 1.3. Kapitel 1 - Klima & Umwelt

Text

1 Klimaschutz in Lübeck

2 Die Klimakrise ist bereits heute Realität und ihre Auswirkungen sind auch in
3 Lübeck spürbar. Die Veränderung, die in jedem Bereich unseres Lebens und
4 Wirtschaftens erfolgen wird und muss, können wir jetzt noch gestalten.
5 Die Bundesregierung hat sich das Ziel gesetzt, bis 2045 klimaneutral zu werden.
6 Wir wollen in Lübeck einen deutlich höheren Beitrag leisten. Klimaschutz muss
7 daher stets Priorität haben.

8 Die Lübecker Bürgerschaft hat bereits beschlossen, Treibhausgasemissionen bis
9 2030 zu halbieren (Basis 2019) und bis 2040 klimaneutral zu werden. Wir wissen
10 allerdings, dass das nicht reicht, um die Pariser Klimaziele und das 1,5-Grad-
11 Ziel zu halten. Deswegen werden wir alle verfügbaren Ressourcen nutzen, um
12 Lübeck auf den Weg zur schnellstmöglichen Klimaneutralität bis 2035 zu bringen.
13 Klima- und Sozialpolitik müssen zusammen gedacht und dürfen nicht gegeneinander
14 ausgespielt werden. Wir wollen diesen Weg zu einer klima- und umweltgerechten
15 Zukunft zusammen mit allen Lübecker*innen beschreiten.

16 Trotz der Ausrufung des Klimanotstandes 2019 sind in den letzten Jahren
17 die politischen Weichen nicht konsequent in Richtung Klimaneutralität gestellt
18 worden. Jedoch hat die Klimaleitstelle Lübeck unter Einbindung der breiten
19 Öffentlichkeit einen Masterplan Klimaschutz entworfen.
20 Wir werden die zügige Umsetzung dieses Masterplans und aller weiteren
21 erforderlichen Maßnahmen durchsetzen und diese, wo nötig, nachschärfen. Des
22 Weiteren fordern wir, dass die Klimaleitstelle bei Vorlagen der Stadtverwaltung
23 die Möglichkeit eines Einspruchs erhält, wenn diese nicht mit den
24 Klimaschutzz Zielen der Stadt vereinbar sind.
25 Zu diesem Ziel soll die Klimaleitstelle finanziell und personell langfristig
26 gesichert aufgestockt werden.

27
28 Wir werden die Aufgabenverteilung in den Ausschüssen verändern. Aufgrund der
29 Dringlichkeit der Themen fordern wir einen eigenen Ausschuss für Klima und
30 Umwelt.

31 Die Beschränkung auf das Notwendige, die bewusste Auswahl von Materialien und
32 die Optimierung von Aufwand zu Nutzen (Suffizienz, Konsistenz und Effizienz)
33 sind die Grundlagen eines nachhaltigen Umgangs mit Umwelt, Ressourcen und
34 Flächen, an die wir uns gebunden fühlen. Technische Maßnahmen stehen
35 gleichwertig neben Naturschutz, Landschaftsplanung und Flächenmanagement sowie
36 Verhaltensanpassung.

37 **Klimaschutz im Bau**

38 Der Betrieb von Gebäuden hat einen hohen Anteil am Gesamtenergieverbrauch in
39 Lübeck. Den größten Teil hiervon benötigen wir zur Beheizung. Dies führt zu
40 einem hohen CO₂ Ausstoß. Ursache sind vor allem Gebäudehüllen ohne oder mit
41 geringfügiger Dämmung, Fenster schlechter Qualität und eine Wärmeerzeugung, die
42 überwiegend auf der Verbrennung fossiler Energieträger fußt.

43 Daraus folgen für uns konkrete Zielsetzungen.

44 **Jeder Neubau muss im Bau und im Betrieb klimaneutral sein. Hierfür braucht es**
45 **gute Dämmung für Energieeffizienz, die Nutzung alternativer Baustoffe und die**
46 **Nutzung erneuerbarer Energie für die Wärme. Wir werden uns dafür einsetzen, in**
47 **diesen Bereichen hohe Standards festzulegen.**

48 Bei bestehenden Gebäuden muss der Energiebedarf durch Dämmung der Gebäudehüllen
49 und moderne Fenster so weit wie möglich gesenkt werden, mindestens auf ein
50 Niveau, dass eine effiziente WärmeverSORGUNG auf Basis von erneuerbaren Energien
51 ermöglicht. Die WärmeverSORGUNG muss klimaneutral werden. Dies gilt sowohl für
52 einzeln versorgte Gebäude als auch für die Nah- und FernwärmeverSORGUNG in den
53 Quartieren und Stadtvierteln.

54 Wir wollen nachwachsende, recycelte oder recyclingfähige Baustoffe bevorzugt
55 verwenden..

56 **Sanierungsoffensive**

57 **Alte Fenster und unzureichende Dämmung führen im Gebäudebestand derzeit zu**
58 **erheblichen Heizwärmeverbedarfen, was nicht nur hohe Kosten, sondern auch wegen der**
59 **Nutzung fossiler Energieträger hohe CO₂-Emissionen verursacht. Die hohen Kosten**
60 **tragen wir alle: Kommune, Betriebe und Bürger:innen, wie wir es gerade in der**
61 **Krise deutlich spüren. Wir werden deshalb eine Sanierungsoffensive starten! Bei**
62 **komunalen Gebäuden kann die Stadt tätig werden, für gewerbliche und private**
63 **Gebäude wollen wir Förderungen und Beratungsangebote sowie mehr Aufmerksamkeit**
64 **in der Öffentlichkeit schaffen. Unser Ansporn dafür ist die Verdopplung der**
65 **aktuellen Sanierungsrate bis 2025.**

66

Klimaneutrale Quartiere

67 Neben der energetischen Sanierung des Gebäudebestandes steht in den Quartieren
68 die Schaffung einer energieeffizienten Infrastruktur und die effiziente
69 Wärmeversorgung auf Basis erneuerbarer Energien als Aufgabe im Vordergrund.
70 Hierzu fordern wir die Erstellung eines Quartiers-Katasters im Rahmen der
71 Erstellung des Kommunalen Wärmeplanes durch die Klimaleitstelle. Auf Marli und
72 in St. Lorenz Nord wurde bereits mit solchen Konzepten begonnen. Wir werden uns
73 für weitere Quartierskonzepte einsetzen und fordern die Begleitung durch
74 Sanierungsmanager und die Schaffung und Besetzung der erforderlichen Stellen.
75 Auch hierfür wollen wir auf die Fördermittel des Landes zurückgreifen. Um die
76 notwendigen Schritte zu beschleunigen, halten wir die Erstellung einer Leitlinie
77 für Quartier-Sofort-Maßnahmen für geeignet.
78 Um die Möglichkeiten, Konzepte und Lösungen sichtbar zu machen unterstützen wir
79 das Konzept von Sanierungsmessen in Quartieren, zur frühzeitigen Einbindung der
80 Bürger*innen unterstützen wir die Einführung eines Runden Tisches
81 Quartierssanierung. Ebenfalls dem Gedanken der Vermittlung und Sichtbarmachung
82 folgend sind "gläserne Baustellen" zu schaffen.

83

Lübeck mit erneuerbaren Energien versorgen

84 Die Deckung unseres Energiebedarfs durch erneuerbare Energien ist eine
85 Kernanforderung einer klimaneutralen Zukunft

86 Die Deckung unseres Energiebedarfs durch erneuerbare Energien ist eine
87 grundsätzliche Erfordernis für eine klimaneutrale Zukunft.
88 Die Energiepreisentwicklung im Rahmen des Ukrainekriegs hat uns allen erneut vor
89 Augen geführt, dass der Umstieg auf erneuerbare Energien nicht nur
90 klimapolitisch unumgänglich ist sondern auch wirtschaftlich erforderlich.
91 Insbesondere, aber nicht nur einkommensschwache Bürger*innen sind mit den
92 finanziellen Auswirkungen häufig existenzbedrohend überfordert.

93 Auch in Lübeck wollen wir unseren Beitrag leisten bei der dezentralen Erzeugung
94 regenerativen Stroms. Aus geographischen Gründen existiert kaum Potential für
95 Windenergie vor Ort, daher geht es dabei in Lübeck vor allem um die
96 Bereitstellung von Gebäuden und Flächen für Photovoltaik. Eine der größten
97 Herausforderungen ist die Wärmewende, bei der fossil erzeugte Wärme vor allem
98 durch Wärmepumpen ersetzt werden muss. Dies gilt sowohl für den Austausch von
99 Heizungen in privaten Haushalten und Unternehmen als auch für Nah- und Fernwärme

100

Klimaneutraler Strom für Lübeck

101 Mit den Dachflächen, insbesondere von kommunalen Gebäuden und Gewerbeobjekten
102 sowie den sonst nur durch den ruhenden Verkehr genutzten Flächen auf Parkplätzen

103 stehen enorme Potenziale für die Stromerzeugung durch Photovoltaik bereit. Diese
104 müssen in größtmöglichem Umfang schnellstmöglich genutzt werden.

105 Gerade im Bereich von Neubauten ist die Integration von Photovoltaik oder
106 Solarthermie unproblematisch darstellbar. Wir fordern deshalb für alle Neubauten
107 in Lübeck eine Solarenergienutzungspflicht.

108 Wir unterstützen das Vorhaben, eine PV-Strategie für kommunale Dächer
109 aufzustellen. Durch einen Grundsatzbeschluss der Bürgerschaft wollen wir die
110 maximale Belegung geeigneter kommunaler Dächer mit PV-Anlagen festschreiben.
111 Die städtischen Investitionen für die Ausstattung kommunaler Dächer und Flächen
112 mit PV-Anlagen wollen wir deutlich erhöhen. Um dem zunehmenden Umfang der
113 erforderlichen Planung und Umsetzung bei der Ausrüstung der verfügbaren Flächen
114 mit PV-Anlagen gerecht zu werden, unterstützen wir die Schaffung notwendiger
115 Stellen in der Bauverwaltung.

116
117 Zusätzlich unterstützen wir auch andere innovative Technologien, um die
118 dezentrale Energiewende voranzubringen (wie z.B. Vertikalwindanlagen).

119 **Klimaneutrale Wärme für Lübeck**

120 Um die Lübecker Klimaziele zu erreichen, müssen bis 2040 die fossilen Heizungen
121 in den Lübecker Wohnungen, Häusern und Unternehmen von den Eigentümern durch
122 regenerative Alternativen ersetzt werden, eine signifikante finanzielle
123 Herausforderung. Es existieren hierfür bereits umfangreiche Förderungen von Bund
124 und Land. Wir wollen diese Unterstützung aufstocken, insbesondere auch um
125 soziale Härten zu vermeiden.

126 Um unser Klimziel einzuhalten, müssen die fossilen Heizungen in den Lübecker
127 Wohnungen, Häusern und Unternehmen von den Eigentümer*innen schnellstmöglich
128 durch regenerative Alternativen ersetzt werden, eine signifikante finanzielle
129 Herausforderung. Es existieren hierfür bereits umfangreiche Förderungen von Bund
130 und Land. Wir wollen diese Unterstützung aufstocken, insbesondere auch um
131 soziale Härten zu vermeiden. Die Umstellung der bisher noch fast ausschliesslich
132 fossilen Wärmeerzeugung der Stadtwerke Lübeck für Nah- und Fernwärme auf
133 regenerative Wärmequellen ist eine enorme finanzielle und technische
134 Herausforderung. Wir begrüßen daher die ersten Pilotprojekte der Stadtwerke für
135 regenerativer Wärmeerzeugung, es bedarf aber einer deutlichen Steigerung des
136 bisher geplanten Investitionsvolumens in den kommenden Jahren, um die bestehenden
137 Klimaziele zu erreichen. Insbesondere dürfen von den Stadtwerken keine neuen
138 fossilen Heizkraftwerke (und KWK) mehr errichtet werden. Stattdessen sind in
139 Erdboden, Gewässern und Abwässern große, regenerative Energiemengen verfügbar,
140 die durch den Einsatz von (Groß-)Wärmepumpen nutzbar gemacht werden sollten. Wir
141 sind bereit, diese Transformation auch mit Haushaltsmitteln zu unterstützen,
142 wenn notwendig. Die Ausweitung der zunehmend regenerativen Fern- und Nahwärme ist

143 ein wichtiger Hebel der Wärmewende, sowohl durch zusätzliche Netze als auch
144 durch zusätzliche Anschlüsse in den bestehenden Netzen. Entscheidend sind dabei
145 attraktive und wettbewerbsfähige Konditionen, die wir über die Stadtwerke
146 sicherstellen werden. Insgesamt müssen die Geschäftsziele der Stadtwerke als
147 kommunaler Betrieb darauf ausgerichtet werden, schnellstmöglich keine fossilen
148 Energieträger mehr zu nutzen und zu handeln.

149 In den bestehenden Fernwärmennetzen sollten die Vorlauftemperaturen überprüft und
150 auf das minimal benötigte Niveau abgesenkt werden. Dies reduziert
151 Übertragungsverluste und verbessert die Nutzung erneuerbarer Energien erheblich.
152 Die Ausweitung von Fernwärmennetzen streben wir prinzipiell an, solange es
153 sinnvoller ist als eine dezentrale hauseigene Wärmeversorgung.

154 Die Kapazitäten der Stromnetze müssen bedarfsgerecht erhöht werden, um
155 insbesondere die Versorgung von Wärmepumpen und E-Mobilität
156 sicherzustellen.. Dies schließt explizit die Entwicklung der notwendigen
157 Speicherkapazitäten ein.
158 Den Aufbau dieser Infrastruktur für eine sichere, klimaneutrale
159 Energieversorgung werden wir schnellstmöglich mit Nachdruck voranbringen.

160 **Energie einsparen**

161 Das Einsparen von Strom und Gas ist nicht nur wichtig, um Treibhausgasemissionen
162 zu vermeiden, sondern ist auch ein wichtiger Beitrag, um die Folgen der
163 gestiegenen Energiepreise abzumindern.

164
165 Wir fordern eine städtische Öffentlichkeitskampagne und fortlaufende Aktionen,
166 um Bürger*innen die Einsparpotenziale durch Verhaltensänderungen aufzuzeigen.
167 Auch in Lübecker Unternehmen sind viele Einsparpotentiale vorhanden, auch durch
168 rentable Investitionen, die bisher nicht realisiert werden, weil die Aufgaben
169 des Kerngeschäfts zu wenig Kapazitäten für deren Analyse und Umsetzung lassen.
170 Hierfür werden wir qualifizierte Beratungsangebote auf- und ausbauen, die dort
171 unterstützen. Ein Beispiel ist das Projekt ÖKOPROFIT® (Ökologisches Projekt für
172 integrierte Umwelt Technik), ein individuelles Beratungs- und
173 Zertifizierungsprojekt speziell für kleinere und mittelständische Betriebe zu
174 Energieeinsparung, Kostensenkung und
175 Umweltmanagement. ÖKOPROFIT® soll in Lübeck noch bekannter gemacht und gestärkt
176 werden.

177
178 Auch in der Verwaltung der Hansestadt bestehen umfangreiche
179 Energieeinsparpotentiale. Zum Teil werden diese bisher wegen begrenzter
180 Personalressourcen nicht umgesetzt. Dazu zählen z.B. die Umrüstung der
181 Beleuchtung in städtischen Gebäuden auf LED-Leuchten, wo dies noch nicht
182 geschehen ist, die Umrüstung der Flutlichtanlagen auf Sportplätzen und der
183 Gaslaternen in der Altstadt. Hier werden wir durch personelle Aufstockung dafür
184

185 sorgen, dass in Lübeck Emissionen und Geld gespart werden. Zusätzlich wollen wir
186 in Lübeck ein sogenanntes und gefördertes "Kommunales Energiemanagement"
187 einführen, bei in einem strukturierten Prozess Einsparpotentiale analysiert und
umgesetzt werden.

188 **Kompetenzen für Klimaneutralität in Lübeck**

189 In Lübeck ist mit Einrichtungen wie dem Wasserstoff-Kompetenzzentrum an der TH
190 Lübeck, der Klimaleitstelle, verschiedenen Organisationen wie der BürgerEnergie
191 und kompetenten Planer*innen bereits eine große, lokale Expertise vorhanden.
192 Diese Expertise wollen wir in die Prozesse zur Umstellung auf erneuerbare
193 Energien einbinden und weiter ausbauen.
194 Hierfür wollen wir auch die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur*innen
195 auf verschiedenen Ebenen (z.B. Politik und Verwaltung in Stadt und Land,
196 Forschung und Wirtschaft) stärken.

197 Wir wollen auch weiteren Quellen großer Energieverbräuche und CO₂-Ausstöße
198 identifizieren und ausräumen. Dafür fordern wir einen KLima-Check für Stadt und
199 Unternehmen, der Geschäftsprozesse, Beschaffungsketten und Gebäude einschließt.
200 Auch das „Klimaforum“ als Vernetzungsstätte zwischen Wissenschaft, Wirtschaft,
201 Bürger*innen und Politik wollen wir weiterführen und ausbauen.

202 Wir fordern den Bau des schon mehrfach geplanten Klimahauses an der TH Lübeck
203 mit dem Ziel der Vermittlung und Beratung zu Klimaschutz insbesondere im
204 Energiebereich für Bürger*innen, Schulen, Unternehmen, Vereine und Verbände.

205 **Lübecks Umwelt schützen**

206 **Lübeck fit für die Zukunft machen! -** 207 **Klimaanpassung**

208 Trotz aller Anstrengungen für den Klimaschutz werden die Folgen der Klimakrise
209 auch vor Lübeck nicht haltmachen. Daher sind neben Klimaschutzbestrebungen auch
210 Maßnahmen der Klimafolgenanpassung notwendig. Das 2020 von der Lübecker
211 Bürgerschaft beschlossene Klimaanpassungskonzept soll konsequent und
212 beschleunigt umgesetzt und Klimaanpassung in Zukunft bei allen Planungen
213 mitgedacht werden.

214 Zu erwarten sind in Zukunft vermehrt: Starkregenereignisse, Trave- und
215 Ostseehochwasser, Trockenheit und Dürreperioden, Hitzewellen, Winterlicher
216 Dauerregen und mittelfristig ein Anstieg des Meeresspiegels.

217 Wir fordern deshalb, dass Lübeck sich die nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung
218 zum Ziel setzt und Planungen am „Prinzip Schwammstadt“ orientiert. Hierbei wird
219 anfallendes Regenwasser lokal und dezentral gespeichert und nicht zentral
220 abgeleitet, was bei Starkregen die Kanalisation überfordert und das Risiko für
221 Überschwemmungen erhöht. In einer "Schwammstadt" dagegen verdunstet und
222 versickert das Regenwasser in längeren Zeiträumen und über die ganze Stadt
223 verteilt. Maßnahmen zur Versickerung und Verdunstung sind zum Beispiel
224 Regenwasserrückhalt und Entsiegelung.

225 Durch die dezentrale Speicherung von Regenwasser entsteht auch ein Wasservorrat
226 für Dürre- und Hitzezeiten.

227 Unversiegelte Flächen spielen nicht nur im Kontext der Wasserbewirtschaftung
228 eine wichtige Rolle. Wir setzen uns daher für den Schutz dieser ein.

229 Parkplätze sollen wenn möglich entsiegelt und bei Neuanlage wasserdurchlässig
230 geplant werden.

231 Zur Verbesserung des Wasserhaushalts und aus Gründen der Beschattung sollen an
232 allen geeigneten Stellen im Stadtgebiet großkronige Bäume gepflanzt werden. Auch
233 die Lübecker Altstadt wollen wir weiter begrünen, beispielsweise die Plätze
234 Koberg, Klingenberg, Drehbrückenplatz und Schrang. Klimarobuste Arten werden
235 dabei zunehmend an Bedeutung gewinnen. Bei Bauvorhaben wollen wir Stadt-
236 ,Strassen- und Alleeäume besser als bisher schützen.

237 Die Gestaltung und das Management von Grünflächen sollen nach einheitlichen
238 ökologischen Standards erfolgen. Hierbei sollen die unterschiedlichen
239 Fachbereiche der Stadt in enger Abstimmung stehen. Das Grünflächenmanagement
240 muss personell und finanziell besser ausgestattet werden.

241 Für das einmalige Gartendenkmal der Wallanlagen fordern wir die sofortige
242 Sanierung und Wiederherstellung. Dieser grüne Ring um die Innenstadt ist eine
243 kostenlose Klimaanlage für die Innenstadt im Sommer, sowie Sport- und
244 Erholungsfläche in zentraler Lage.

245 Die Landesbauordnung sieht aus gutem Grund die Begrünung der nicht überbauten
246 Grundstücksflächen vor. Sogenannte „Schottergärten“ sind somit grundsätzlich
247 nicht zulässig. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Maßgaben konsequenter und
248 mit zusätzlichem Personal umgesetzt und kontrolliert werden. Außerdem fordern
249 wir eine vermehrte Aufklärung über eine naturnahe Gartengestaltung.

250 Intakte Frisch- und Kaltluftschneisen dürfen nicht bebaut werden, um die dichter
251 besiedelten Stadtteile vor sommerlicher Überhitzung zu schützen. Diese
252 Freihaltung hat Priorität bei möglichen Zielkonflikten mit anderen
253 städtebaulichen Planungen. Wir setzen uns für die unverzügliche Umsetzung der
254

Ziele des Klimalandschaftsplans im Rahmen des Flächennutzungsplanes ein.

255

256

Lübeck soll grüner werden! - Naturschutz und Biodiversität

257

258 Lübeck besitzt durch weiträumige Grünflächen, Feuchtgebiete, Moore und große
259 Wasserflächen sowie den Lübecker Stadtwald einzigartige Voraussetzungen für
260 stadtnahen Naturschutz. Diese grüne Infrastruktur, inklusive der reichhaltigen
261 Flora und Fauna, zu schützen und aufzuwerten ist uns ein Anliegen. Neben der
262 Klimakrise ist das Aussterben der Biodiversität die große Herausforderung dieses
263 Jahrhunderts.

264

265

Neben der Klimakrise ist das Aussterben der Biodiversität die große Herausforderung dieses Jahrhunderts.

266

267

268

Die Klimakrise und der Verlust der biologischen Vielfalt beeinflussen sich gegenseitig und haben zu einem großen Teil die gleichen Lösungen. Klimaschutz, Klimaanpassung und Naturschutz können und müssen daher zusammen gedacht werden.

269

270

271

272

Mit der Umsetzung einiger Maßnahmen des Masterplans Klimaschutz wurde bereits begonnen, allerdings sind die personellen Kapazitäten für die zeitnahe Bearbeitung nicht ausreichend. Wir fordern daher die personelle Aufstockung im Bereich Umwelt/Naturschutz/Verbraucherschutz um mindestens zwei Stellen.

273

274

275

Aus landwirtschaftlich genutzten ehemaligen Moorböden entweicht viel CO₂ in die Atmosphäre. Mit angepasster Nutzung können diese organischen Böden mit extensiver Bewirtschaftung langfristig viel Kohlenstoff binden.

276

277

278

279

Hierzu sollen die bestehenden Pachtverträge überprüft und angepasst und die Wasserstände auf Flächen, wo Feuchtgrünland möglich ist, angehoben werden. Zur Finanzierung sollen auch bestehende Fördermaßnahmen des Landes ausgeschöpft werden.

280

281

282

283

284

Entwässerte Kernmoore sollen wiedervernässt werden. Die Wiedervernässung entwässerter Moore setzt das Torfwachstum in Gang und bewirkt eine Umwandlung der Moorböden von CO₂-Quellen zu CO₂-Senken. Bei der Speicherung von CO₂ spielen Moore mit einem intakten Wasserhaushalt eine besondere Rolle, da Moorböden CO₂ langfristig binden.

285

286

287

Zu diesem Zweck sollen mit Hilfe von Tauschflächen für Landwirt*innen Flächen erworben werden, um z.B. beim Krummesser Moor mit der Wiedervernässung zu beginnen.

288 Die stadteigenen Güter Lübecks sollen bei Neuverpachtung an Betriebe vergeben
289 werden, die nach den Kriterien des ökologischen Landbaus wirtschaften. Dies ist
290 bei drei von vier Stadtgütern bereits erfolgt und soll weiter fortgeführt
291 werden.

292 Für optimiertes Humusmanagement sollen konventionell wirtschaftende
293 Landwirt*innen motiviert werden. Außerdem soll es dafür Auflagen in den
294 städtischen Pachtverträgen geben.

295 Landwirt:innen sind unverzichtbare Partner:innen bei der Umsetzung von Klima-
296 und Naturschutzmaßnahmen. Um eine sinnvolle, kostendeckende sowie ertrag- und
297 gewinnbringende Landnutzung mit den Zielen des Natur- und Klimaschutzes in
298 Einklang zu bringen, müssen sich alle Akteur:innen (Landwirt:innen, Jäger:innen,
299 private Grundstücks- und Waldeigentümer:innen, Umweltverbände und die
300 Verwaltung) vernetzen. Das Ziel ist, auch auf privaten Flächen ökologisch
301 angepasster zu wirtschaften. Um die Kohlenstoffbindung in landwirtschaftlich
302 genutzten Oberböden zu erhöhen, soll die Stadt Lübeck auf Ackerflächen des
303 Stadtgebietes die Wirtschaftsweise des ökologischen Landbaus anstreben. Zu diesem
304 Zweck wollen wir einen Runden Tisch Landwirtschaft ins Leben rufen.

305 Wir Grünen in Lübeck setzen uns für den weiteren konsequenten Schutz von Knicks
306 im Stadtgebiet ein. Wo immer möglich und sinnvoll, sollte die Neuanlage von
307 Knicks geprüft und durchgeführt werden. Falls ein intakter Knick beseitigt
308 werden muss, muss eine ausreichend große Ersatzpflanzung an geeigneter Stelle
309 durchgeführt werden.

310 Der Lübecker Stadtwald ist mit seiner naturnahen Waldbewirtschaftung, des
311 sogenannten „Lübecker Waldkonzepts“ weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt
312 und ein Vorbild für viele andere Wälder. Wir Lübecker Grünen befürworten diesen
313 Ansatz und unterstützen eine Weiterentwicklung des Konzepts. Wir wollen
314 Ackerflächen, die sich an die bestehenden Waldflächen anschließen, in Wald
315 umwandeln, um einen „grünen Ring“ um Lübeck zu ziehen, der möglichst an andere
316 Wälder oder naturnahe Flächen anknüpfen soll, um die Biodiversität zu erhöhen.

317 Das gezielte Anpflanzen von Blühpflanzen oder Wildblumen auf nicht intensiv
318 genutzten öffentlichen Flächen wirkt sich positiv auf die Biodiversität in der
319 Stadt aus. Derartige Maßnahmen haben neben einer Sensibilisierung der
320 Bevölkerung auch eine Erhöhung der Attraktivität des städtischen Umfeldes zur
321 Folge. Wir fordern daher biodiversitätsfördernde Gestaltung und Begrünung
322 hierfür geeigneter städtischer Flächen, Grünflächen, Parks, Verkehrsinseln,
323 Randstreifen jeglicher Art und Versickerungsstreifen an Straßen.

324 Bei Bepflanzungen mit Bäumen und Sträuchern sowie bei extensiven Blühstreifen
325 soll auf regional angepasstes Pflanzgut geachtet werden. Sofern aus Gründen der
326 Hitzeresistenz an bestimmten Stellen klimarobusten Arten der Vorzug gegeben

327 werden muss, ist jeweils eine sorgfältige Abwägung erforderlich.

328 Alle Strassenränder sollen zum Schutz der Insekten weniger oft gemäht werden.
329 Pflanzenschutzmittel sowie mineralische Dünger sollen auf öffentlichen
330 Grünflächen weder von der Stadt Lübeck noch von Fremdanbietern angewendet
331 werden.

332 Zum Schutz von Insekten und anderen nachtaktiven Tieren wollen wir uns dafür
333 einsetzen, dass das Beleuchtungskonzept der Stadt geprüft und gegebenenfalls
334 erneuert wird, um geeignete Maßnahmen gegen unnötige Lichtverschmutzung zu
335 ergreifen.

336 Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Nachbarkreisen zum Thema
337 Biodiversität und Biotopvernetzung über die Stadtgrenzen hinaus soll
338 intensiviert und ausgebaut werden.

339 Kleingärten sind Orte der Erholung, Selbstversorgung und Gemeinschaft und können
340 bei ausreichender und naturnaher Vielfalt der Bepflanzung einen wichtigen
341 Beitrag zur städtischen Artenvielfalt leisten. Um den Bestand an Kleingärten zu
342 sichern und zu erhalten, wollen wir Bewirtschaftung und Strukturen zukunftsfähig
343 gestalten. Ein runder Tisch Kleingärten soll mit Nutzer*innen
344 (Kleingärtner*innen, Grünen Kreis, Bielefeld-Gärten und weiteren Interessierten)
345 alternative und klimasichere Formen der Nutzung entwickeln und die Umweltbildung
346 stärken.

347 Urban Gardening und das Konzept der „Essbaren Stadt“ wollen wir unter Mitwirkung
348 der Bürger*innen stärken, ausbauen, vernetzen und in alle Stadtteile bringen.

349 Wir unterstützen das neue Konzept für das Museum für Natur und Umwelt. Als
350 ersten Schritt fordern wir eine Stelle für Umweltpädagogik, die an das Museum
351 angegliedert sein soll.

352 Das private Lübecker Tierheim erfüllt eine wichtige kommunale Aufgabe. Die
353 finanziellen Mittel dafür wollen wir ausreichend aufstocken.
354 Das Veterinäramt Lübeck ist personell und organisatorisch mit einer zusätzlichen
355 Planstelle besser auszustatten.

356 Ostsee schützen

357 Meeressschutz ist Klimaschutz - denn Meere sind Teil des globalen Klimasystems
358 und speichern sehr große Mengen CO₂. Unsere Ostsee ist Erholungsraum, Tourismus-
359 , Wirtschafts- und Standortfaktor sowie ein verbindendes Element der
360 hanseatischen Geschichte. Doch ihre Biotope und Artengemeinschaften sind in
361 vielfältiger Hinsicht gefährdet: Sie beginnen zu versauern und werden immer

362 wärmer, eingebrachte Nährstoffe führen zur „Überdüngung“ und Entstehung von
363 Sauerstoffmangelgebieten, sog. „Todeszonen“. Der Eintrag von Müll und
364 Mikroplastik sowie die Munitionsaltlasten belasten das Meer vor „unserer
365 Haustür“ zusätzlich.

366

367 Wir wollen Lübeck nach dem Vorbild Kiels zur "Meeresschutzstadt" entwickeln und
368 unterstützen die Einrichtung eines Nationalparks Ostsee.

369 Wir wollen lokale Stakeholder aus Wissenschaft, Umweltschutz, Politik,
370 Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammenbringen und in Projekten wie
371 "Meeresschutzstädte" oder "ocean-summit" vernetzen.

372 Wir wollen unsere Ostsee besser schützen, ihre Nutzung nachhaltiger gestalten
373 und ihre Biodiversität und unser aller Lebensgrundlage langfristig erhalten.

374

375

Gewässer

376 Seit geraumer Zeit steigt der Nährstoffgehalt im Gewässersystem Schaalsee-
377 Küchensee- Ratzeburger See- Wakenitz- Krähenteich- Mühlenteich. Dies führt zu
378 einem extremen Algenwachstum, insbesondere in Wakenitz, Krähenteich und
379 Mühlenteich, was zu großen Einschränkungen, beispielsweise für Segelvereine,
380 führt.

381 Wir setzen uns dafür ein, dass ein neues Fördervorhaben initiiert wird, das
382 umfassend alle Nährstoffeinträge in das Gewässersystem Ratzeburger See-
383 Wakenitz- Krähenteich und Mühlenteich reduziert. In diesem Fördervorhaben müssen
384 die Länder Schleswig-Holstein, Mecklenburg Vorpommern und die Kreise
385 Nordwestmecklenburg, Lauenburg und Lübeck zusammen alle Einleiter, auch
386 Regenwassereinleiter, ermitteln und Maßnahmen vereinbaren, die die
387 Nährstofffrachten reduzieren.

388

389 Kleingewässer und Teiche trocknen in den letzten Jahren immer häufiger aus und
390 füllen sich auch in Regenperioden nicht wieder mit Wasser, weil der
391 Grundwasserspiegel zu tief gefallen ist; das hat katastrophale Folgen für
392 Wasserpflanzen, Fische, Amphibien, Libellen und Vögel. Wir werden uns für ein
393 Monitoring- und Hilfsprogramm einsetzen, um diese wichtigen Biotope in der
394 Landschaft zu erhalten.